

Bericht an das Herzogl. Amt zu Jena,
vom Hrn. Hofr. Loder.

Auf Verlangen des hiesigen Herzoglichen Amtes habe ich, gestern früh um 9 Uhr die aus Döbritschen gebürtige, der unehelichen Schwangerschaft beschuldigte Dienstmagd, Elisabeth Dorothea H **, genau untersucht, und folgende Umstände bey ihr gefunden:

- 1) Die Brüste waren schlaff und welk, auch herabhängend, und gaben, bey dem Druck auf den drüsigten Theil derselben, kaum ein Tröpfchen von einer trüben wässerichten Feuchtigkeit von sich. Der Hof um die Warze war etwas bräunlich von Farbe.
- 2) Der Unterleib ließ sich weich anfühlen, und war ebenfalls schlaff und nicht gespannt. Gleich über dem Rand der Schoosknochen und in der Tiefe des Beckens ließ sich — wiewol sehr undeutlich —

lich — ein häßlicher kleiner Klumpen
spüren, der hauptsächlich nach der rech-
ten Seite der Person zu lag.

3) Der Unterleib war nur sehr wenig aus-
gedehnt oder angeschwollen. Die Ge-
schwulst erstreckte sich bis ein paar Zin-
ger breit unter dem Nabel, und ihre
stärkste Erhöhung, die aber, wie be-
reits erinnert worden, an sich unbe-
trächtlich war, ließ sich gleich über den
Schoosknochen bemerken. Der Nabel
selbst hatte das gewöhnliche Ansehen, und
um denselben herum ließ sich alles weich
anfühlen. Von der Bewegung eines
Kindes war nichts zu spüren.

4) Der Muttermund war leicht zu errei-
chen, und stand auf der rechten Seite.
Er war weich anzufühlen, hatte die
Länge von etwa einem halben Zoll, und
war an seiner äussern Oeffnung (apertu-
ra orificii vterini externa) so weit
geöffnet, daß die Spitze des untersu-
chenden

henden Fingers zwischen den Mutter-
 Leffen eine Grube entdecken, und in die-
 selbe etwas eindringen konnte. Diese
 Grube war ründlich anzufühlen.

- 5) Die Mutterscheide war oben beym Mut-
 termund nicht stärker ausgedehnt, als
 unten beym Eingange in dieselbe, viel-
 weniger war sie trichterförmig. Oben
 fühlte ich in derselben keinen deutlichen
 Klumpen; doch glaubte ich zu bemerken,
 daß die Gebärmutter etwas größer in ih-
 rem Umfang wäre, als sie gewöhnlich
 bey Erwachsenen und Gesunden, auch
 nicht schwangern Personen ist. Dieses
 schloß ich daraus, weil, wenn ich mit
 dem untersuchenden Finger die obere ge-
 wölbte Gegend der Mutterscheide (*la-
 quaeus vaginae*) stark in die Höhe
 drückte, und mit der andern Hand zwis-
 schen dem Nabel und den Schooskno-
 chen von aussen fühlte, der gelinde Ge-
 Beyt. 3. Arzneyg. IV. B. P gen

genstoß eines kleinen weichen Klumpens zu spüren war.

- 6) Schon aus dem schlaffen Zustand der Brüste, aus den auf denselben zu bemerkenden kleinen Strichen und Runzeln, aus dem schlaffen Zustand des Unterleibes, der auch mit Runzeln und Strichen bezeichnet war, aus der Schlaffheit der äussern Geburtstheile, aus der Weite der Mutterscheide und aus dem Anfühlen des etwas runzlichen Muttermundes war leicht zu erkennen, daß die Person schon geboren haben müsse, welches sie auch sogleich und ohne Bedenken einräumte. Sie sagte, daß sie vor zwey Jahren zum erstenmal, und zwar ziemlich schwer, geboren habe.

Nach geendigter Untersuchung gab sie an: sie habe nach ihrer Entbindung nur zwey bis drey mal ihre periodische Reinigung gehabt, und diese sey gering und nicht von der gewöhnlichen Beschaffenheit gewesen;

ei

einige Zeit nachher habe sie sich am Fuß in der Gegend des innern Knöchels verbrannt — wovon ich die Narbe selbst sah — und davon habe sie einen großen Schrecken gehabt; die Stelle sey wohl drey Monate offen gewesen, und habe viel Feuchtigkeit von sich gegeben; Statt der monatlichen Reinigung gehe ihr seitdem bey jeder Periode eine weiße Feuchtigkeit ab; sie empfinde Beschwerde bey'm Orhemholen, Schwindel, Kopfweh und einen Schmerz im Kreuz, hauptsächlich um die Zeit wenn die Reinigung eintreten sollte, auch werfe sie viel zähen Schleim mit Husten aus. Ihren Puls fand ich hart und geschwind, also etwas fieberhaft; ihre Zunge sah weißlich aus; ihre Backen waren roth, obgleich sie sonst kein gesundes Ansehen hatte. Sie gestand, im August vorigen Jahres sich mit einer Mannsperson abgegeben zu haben, beharrte aber beständig darauf, daß sie nicht schwanger sey.

P 2

Allen

Allen diesen Umständen nach zu schließen, kann ich diese Person für jetzt nicht für schwanger erkennen, ob ich gleich auch nicht mit Gewißheit behaupten will, daß sie es nicht ist. Wenn ich sie in Zeit von vier bis sechs Wochen wieder untersuchen darf: so werde ich es mit Gewißheit bestimmen können, ob sie schwanger ist oder nicht? und in welchem Monat sie es seyn könnte?

Die Vermuthung der Schwangerschaft ließe sich allenfalls auf folgende Umstände gründen, weil

- a) sie es selbst gesteht, mit einer Mannsperson den Beischlaf begangen zu haben;
- b) sie ihre Reinigung nicht hat;
- c) ihre Brüste etwas von einer Feuchtigkeithaltigkeit enthalten, und dieselbe beim Druck von sich geben, auch einen bräunlichen Hof um die Warzen haben;

d) ihr

- d) ihr Leib etwas ausgedehnt ist, und einen härlichen kleinen Klumpen im Becken enthält;
- e) Der Muttermund weich anzufühlen und dabey etwas geöfnet und rund ist;
- f) über der Mutterscheide ein weicher Klumpen zu spüren ist.

Alle diese Umstände aber sind bey weitem zu einem gegründeten Verdacht der Schwangerschaft nicht hinlänglich, ja sie beweisen, im Ganzen genommen, mehr für die Person, als gegen sie. Ich sehe mich genöthigt, diese Umstände auseinander zu setzen.

Was ihr eignes Geständniß des erlittenen Beyschlafs betrifft, so ist derselbe ihrer Angabe nach, im August vorgefallen. Wäre sie davon schwanger geworden, so müßte sie jetzt im 6ten oder 7ten Monat der Schwangerschaft seyn, wogegen alle Umstände streiten. In dieser Zeit der Schwangerschaft sind die Brustwarzen mit

P 3 einem

—
einem dunkeln Hof umgeben, und mehrentheils dick und ausgedehnt; die Brüste selbst sind voll, ausgedehnt, hart, und geben sogleich beym Druck viel Milchwasser von sich; der Unterleib ist ausgedehnt und gespannt anzufühlen; die Geschwulst desselben geht bis zum Nabel und drüber, welcher etwas hervortritt; man fühlt die Ausdehnung der Gebärmutter als einen deutlichen harten und großen Klumpen; die Bewegung des Kindes ist, wenn dasselbe lebt, deutlich zu spüren; die Mutterscheide ist oben trichterförmig, und läßt einen weichen großen Klumpen fühlen, der sich deutlich in die Höhe drücken läßt und langsam wieder herabsinkt; in diesem Klumpen, welches die Gebärmutter ist, entdeckt man mehrentheils einen beweglichen und gleichsam fluctuirenden Körper, welches der vorliegende Theil des Kindes ist; der Muttermund steht hoch und ist schwer zu erreichen, auch pflegt er dick und wulstig zu seyn. —

seyn. — Von allen diesen Kennzeichen war hier keins zu bemerken.

Gesetzt aber, daß ihr eignes Geständniß hier nicht in Betrachtung gezogen werden dürfte, weil demselben nicht zu trauen ist; gesetzt daß sie den Beyschlaf viel später erlitten hätte: so würde sie, falls sie wirklich schwanger wäre, es den von mir bemerkten Kennzeichen zufolge, etwa im Anfang des vierten Monats seyn können, um welche Zeit kein Geburtshelfer im Stande ist, es mit Gewißheit zu bestimmen. In diesem Fall ist schlechterdings eine wiederholte Untersuchung in Zeit von vier oder sechs Wochen nöthig, um aus der Vergleichung aller Umstände und aus den unterdessen vorgegangenen regelmäßigen Veränderungen etwas Gewisses zu folgern.

Da es die Grundsätze der Billigkeit, welche einer so milden und menschenfreundlichen Regierung, als die unsrige bekanntlich ist, gemäß sind, zur heiligsten Pflicht

machen, eine unglückliche Person nicht in einen ungegründeten Verdacht zu bringen, sondern im Gegentheil alles sorgfältig auszuforschen, was irgend zu ihrer Entschuldigung und Rechtfertigung dienen kann; da ich überdies, als verpflichteter Physikus, nicht dazu berufen bin, den bloßen Ankläger einer in einigem scheinbaren Verdacht befindlichen Person zu machen, sondern die Wahrheit nach meinem besten Wissen und Gewissen anzugeben, hier ausdrücklich bemerken, daß alle Umstände, welche ich bey meiner genauen Untersuchung gefunden und oben angegeben habe, die Vermuthung erregen, daß die Person nicht schwanger seyn, sondern an einer kränklichen Verhaltung der monatlichen Reinigung leiden möge.

Zu geschweigen, daß alle kränklichen Umstände, die sie angegeben, so sehr mit einander und mit dem, was ich bey der Untersuchung gefunden, übereinstimmen, daß sie entweder selbst viel medicinische Kennt-

Kenntnisse besitzen, oder von einem Arzt unterrichtet worden seyn müßte, welches beides hier wol nicht vorauszusetzen ist; so lassen sich alle Erscheinungen, welche sich bey der Untersuchung darboten, aus der bloßen kränklichen Verhaltung der monatlichen Reinigung sehr wohl und leicht erklären.

Wenn die monatliche Reinigung unterbrochen wird, und eine geraume Zeit ausbleibt, so entsteht leicht eine Ausdehnung der Gebärmutter, welche sich durch die Mutterscheide sowol, als durch die allgemeinen Decken des Unterleibes fühlen läßt: der Muttermund wird weicher, auch wol ründer; die Brüste dehnen sich, wegen der Sympathie dieser Theile mit der Gebärmutter, aus, und geben bey dem Druck eine Feuchtigkeit von sich; auch schwillt der Unterleib etwas an. Man hat der Fälle schon mehrere, daß Mädchen, die, wegen Verwachsung des Muttermundes oder der

Mutterscheide ihre Reinigung nie haben konnten, oder daß solche, bey denen diese Reinigung durch einen Zufall unterdrückt worden, in den Verdacht der Schwangerschaft gerathen sind, weil bey ihnen solche Umstände, wie bey der H **, vorkamen, ohne daß eine Schwangerschaft bey ihnen vorhanden war. Mir sind selbst Fälle in meiner Praxis vorgekommen, welche dieses erweisen.

Ich darf hier auch nicht unbemerkt lassen, daß der fieberhafte Puls bey der H ** von keiner Verstellung herrühren konnte, und daß ihr Ansehen wirklich kränklich war.

Daß die Hebamme diese Person für schwanger gehalten, ist zwar aus der Trüglichkeit der Kennzeichen zu entschuldigen; daß sie dieselbe aber zuverlässig und gerade zu dafür ausgegeben, ist unvorsichtig und unbillig. Der geöfnete Muttermund, auf den sie vorzüglich Rücksicht genommen haben

haben mag, ist bey Personen, die geboren haben, nichts ungewöhnliches. Die Feuchtigkeits in den Brüsten kann theils davon herrühren, daß die Person vor ein paar Jahren geboren hat, theils davon, daß ihre Gebärmutter vielleicht kränklich ausgedehnt ist. Der bräunliche Hof um die Brustwarze ist bey solchen, die schon geboren haben, gewöhnlich. Ueber die im Becken zu fühlende Geschwulst habe ich mich bereits oben erklärt.

Da nun aber zwar einiger Verdacht gegen die H * * obwaltet, sie auch selbst eingestehet, den Bey Schlaf vollzogen zu haben, ihre wirkliche Schwangerschaft aber noch nicht erwiesen werden kann: so geht meine unvorgreifliche Meynung dahin, daß diese Person einstweilen in leidliche Verwahrung zu nehmen, oder wenigstens in genaue Aufsicht zu behalten, und nach vier oder sechs Wochen wieder zu untersuchen sey, worauf sich das Weitere ergeben wird.

Ulm

Um genauer überzeugt zu werden, ob sie wirklich statt der monatlichen Reinigung nur einen Schleimabgang oder weissen Fluß habe? worauf hier viel ankommt, würde sie anzuhalten seyn, wenn sich dieser Schleimabgang einstellt, es anzuzeigen, um sodann von einem Arzt oder Wundarzt untersucht zu werden. In jedem Fall aber wird sie, sie mag krank oder schwanger seyn, einer guten Verpflegung und Behandlung bedürfen, worauf ich nicht nöthig habe, das hiesige Herzogliche Amt besonders aufmerksam zu machen. Jena, den 20sten Febr. 1792.

D. Just Christian Loder,
als Amts-Physicus.

Des